

# SWR2 MANUSKRIFT

---

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

---

## SWR2 FEATURE

LIZENZ ZUR SPIONAGE

MILITÄRISCHE VERBINDUNGSMISSIONEN IM KALTEN KRIEG  
VON SÖHNKE STRECKEL UND THOMAS GAEVERT

02.11.2011/// 22.05 UHR

Redaktion: Wolfram Wessels

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**SPRECHER**

Anfang der 80er Jahre herrschte noch immer der Kalte Krieg zwischen Ost und West. Die Militärblöcke von NATO und Warschauer Pakt standen sich als erbitterte Gegner gegenüber. Sowjetische Atomraketen vom Typ SS-20 zielten auf mehr als 100 US-Raketenstellungen in der Bundesrepublik. Die NATO drohte ihrerseits mit Nachrüstung und Aufstellung neuer US-amerikanischer Raketen und Marschflugkörper. Der Eiserner Vorhang war undurchdringlicher denn je. Nur nicht für die Mitarbeiter der Alliierten Militärverbindungsmissionen.

**ANSAGE**

Lizenz zur Spionage  
Militärische Verbindungsmissionen im Kalten Krieg  
Feature von Söhnke Streckel und Thomas Gaevert

**SPRECHER**

Ein Lehrfilm des Ministeriums für Staatssicherheit für seine Mitarbeiter:

**O-TON 01 ARCHIV Stasi-Lehrfilm-Spione (0.41 Min.)**

**SPRECHER**

Die auf dem Territorium der DDR tätigen drei westlichen Militärverbindungsmissionen sind auf der Grundlage zweiseitiger Vereinbarungen und nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit beim Stab

des Oberkommandierenden der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland akkreditiert. Ihr Aufenthaltsrecht in der DDR resultiert aus dem Artikel 2 des Londoner Abkommens über das Kontrollverfahren in Deutschland vom Jahre 1944.

In den gegenseitigen Vereinbarungen sind die Rechte und Pflichten der MVM festgelegt. Sie gestatten den Angehörigen der westlichen Militärverbindungsmissionen ...

#### **SPRECHERIN**

... sich in Ausübung ihrer Funktionen sich auf dem Territorium der DDR zu bewegen.

#### **SPRECHER**

Alexander Furs war Chefpropagandist in der Westgruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland. Heute ist er Militärhistoriker und beschäftigt sich mit der Geschichte der Militärverbindungsmissionen:

#### **O-TON 02 - 0:25 Min.**

**ALEXANDER FURS**

**Russisch... Natschalnaja missii byli...**

#### **ALEXANDER FURS**

Diese Missionen hatten am Anfang eine gemeinsame Tradition: der Kampf gegen den Nationalsozialismus. Sie hatten zuerst die Funktion, die Verbindung zwischen den Militärstäben herzustellen. Sie genossen diplomatische Immunität und ihre Autos wurden nicht kontrolliert.

**Russisch... byli sakryt otnasmotra.**

#### **SPRECHER**

Doch was in den Verträgen von 1944 nach Einigkeit und Diplomatie in Uniform klang, geriet bald zur handfesten Spionage. Nach dem Mauerbau im August 1961 wurde es für westliche Geheimdienste zunehmend schwieriger, in der abgeschotteten DDR zu operieren. Nur die drei westlichen Militärverbindungsmissionen hatten noch immer ungehinderten Zugang.

#### **O-TON 03 - 0:15 Min.**

**ALEXANDER FURS**

**Russisch... Period odny sadascha ...**

#### **ALEXANDER FURS**

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben war es, herauszufinden, wie gut die anderen ausgerüstet waren: Truppenstärke, Technik und andere Fragen. Darin bestand ihre Hauptaufgabe.

**Russisch... Chotiad pervovo sadatscha glawnaja.**

#### **SPRECHER**

27. Juli 2011, 18 Uhr. Ortstermin in Athenstedt (*sprich: Atenstedt*), ein kleines Dorf in Sachsen-Anhalt. Es ist ein besonderer Tag für den pensionierten Major-General Peter Williams. Gemeinsam mit seiner

Frau Anne kehrt er heute an jenen Ort zurück, an dem er am 12. August 1982 fast ums Leben gekommen wäre.

**O-TON 04 - 0.13 Min.**

**ANNE WILLIAMS**

Man wusste das, dass die Männer nach Ostdeutschland fahren, um zu sehen was los ist. Und ich weiß gar nicht, warum wir nicht darüber gefragt haben. Jetzt habe ich lauter Fragen.

**SPRECHER**

Als Offizier der britischen Militärverbindungsmission befand sich Peter Williams damals auf einer Aufklärungsfahrt durch die DDR.

**O-TON 05 - 0:08 Min.**

**PETER WILLIAMS Englisch... This is the front of my stasi-file ...**

**PETER WILLIAMS**

Das ist der Aktendeckel meiner Stasiakte. Wir fanden Herrn Lüderitz in einem der Dokumente.

**SPRECHER**

Fast dreißig Jahre später trifft er hier auf jenen Mann, der ihn damals fast getötet hätte.

**O-TON 06 - 0:04 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Wo ich den Anruf gekriegt habe, dachte ich - oh Gott, was ist jetzt los?

**SPRECHER**

Als NVA-Unteroffizier hatte Hartmut Lüderitz den Auftrag bekommen, das britische Fahrzeug unter allen Umständen zu stoppen.

**O-TON 07 - 0:07 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Das war August `82. Die Stasi hat damals zu dir gesagt, das kriegt keiner raus. Brauchst keine Angst haben, das kommt nie raus.

**SPRECHER**

Hartmut Lüderitz ist zunächst erschrocken. Die Einladung, sich nach so langer Zeit mit Peter Williams zu treffen, kommt überraschend.

**O-TON 08 - 0.05 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Und dann habe ich zugesagt. Weil, ich hab damit keine Probleme. Ich war im Dienst. Er war im Dienst.

**SPRECHER**

Die Aufregung ist groß, als sich beide wieder gegenüberstehen. Nach fast drei Jahrzehnten hat sich dieser Ort sehr verändert. Peter Williams zeigt alte Fotos.

**O-TON 09 - - 0:18 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... This is the chief, this is the driver...**

**PETER WILLIAMS**

Das ist der Chief, Brigadegeneral. Das ist der Fahrer. Und das ist das Auto. Wir lächeln für dieses Foto. Mein Operation-Chef sagte noch: Sei vorsichtig. Setz den Chef keinen Gefahren aus!

**SPRECHER**

Es sollte eine Patrouille fernab der verbotenen Truppenübungsplätze werden - damals, an jenem 12. August 1982.

**O-TON 10 - 0:36 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... First we have gone to Halle ...**

**PETER WILLIAMS**

Zuerst fuhren wir nach Halle, um dem General die Gegend zu zeigen. Das war seine erste oder zweite Fahrt. Das war alles ganz neu für ihn. So zeigten wir ihm die Rangierbahnhöfe, um zu schauen, ob dort Panzer auf den Zügen waren, oder andere sowjetische oder ostdeutsche Technik. Wir wollten wirklich nichts Gefährliches machen. Das war die Theorie..

**SPRECHER**

Doch dann beschlossen die britischen Offiziere, die geplante Route zu verlassen. Als Athenstedt in Sicht kam, ahnten sie plötzlich die Gefahr.

**O-TON 11 - 0:06 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... From that hill - we coming down that hill...**

**PETER WILLIAMS**

Wir kamen dort von dem Berg herunter und sahen die Radaranlage.

**SPRECHER**

Es handelte sich um ein Objekt der NVA, dem sie ungewollt zu nahe gekommen waren.

**O-TON 12 - 0:08 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... An the chief mean, oh a radar site ...**

**PETER WILLIAMS**

Der Chief sagte: uhh, eine Radaranlage. Und ich sagte: Wie langweilig.  
Ein Job für die Air-Force. Wir sind nicht interessiert.

**O-TON 13 - 0:06 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Das war Funkmess-Luftraumüberwachung. Praktisch Funkmessstation.

**SPRECHER**

Für eine Umkehr schien es bereits zu spät. Deshalb versuchten die  
Briten, unbemerkt vorbeizukommen. Doch vor Ort war man bereits  
durch eine Meldung der Staatssicherheit informiert.

**O-TON 14 ARCHIV - 0:25 Min.**

**MELDER**

OPD, Guten Tag.

**STASI LEITZENTRUM**

Ja Guten Tag, Leitzentrum Abteilung VIII.

**MELDER**

Genosse, MVM Nummer 1!!!!

**STASI LEITZENTRUM**

Die Eins!

**MELDER**

Die Nummer 1, ja. War 15 Uhr 5 bei uns hier in Leipzig, Straße der DSF  
auswärts. Ich weiß nicht, ob die in Eure Richtung kommen, bloß als  
Vormeldung.

**STASI LEITZENTRUM**

Gut. Wieviel sind denn da drinne?

**MELDER**

Drei.

**STASI LEITZENTRUM**

Dreie?

**MELDER**

Ja.

**STASI LEITZENTRUM**

Gut, geht klar, ich danke.

**O-TON 15 - 0:10 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Zirka eine halbe Stunde vorher hieß es: die Nummer 1 ist in der Nähe von Halberstadt. Und dann wurde Alarm ausgelöst. Und dann hat ja jeder seinen Posten gehabt.

**O-TON 16 - 0:24 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... We coming of the road here ...**

**PETER WILLIAMS** Wir kamen die Straße hier entlang, und dann über den Hügel. Ich sagte zu dem Fahrer: „Shit, das ist nicht gut.

Normalerweise sind Radaranlagen mindestens 500 Meter von der Straße entfernt. Aber dieses Mal ist es gleich neben der Straße.

Schnell, leg` die Kamera weg... Fahr schneller!“

**Englisch... go fast.**

**O-TON 17 - 0:05 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Wir mit dem Auto hier vorne an der Wache. Und dann standen wir da. Bis er dann ...

**O-TON 18 - 0:15 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... And here ist in 1980 - this is the base of the Schlagbaum ...**

**PETER WILLIAMS**

Hier war 1980 das Fundament des Schlagbaums. Und ich konnte einen Mann sehen, der auf die Straße sprang und den Schlagbaum nach unten setzte: Das ist nicht gut, das wird immer schlimmer!

**Englisch... This is getting worst.**

**O-TON 19 - 0.27 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

Und dann wurde bloß noch gesagt: er kommt schon. Das war so schnell. Habe ich bloß noch Gas gegeben, und...

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... and than a different touch ...**

**PETER WILLIAMS**

... Wir fahren die Strasse entlang – da bekam das Ganze plötzlich einen anderen Touch: Herr Lüderitz mit seinem ... (*ahmt das Auto-brummen nach*)... kam heraus ...

**HARTMUT LÜDERITZ**

Und dann habe ich das gemacht, was der Kompaniechef gerne haben wollte – wo schon mal einer durchgefahren ist vorher – und dann bin ich halt dagegen gefahren.

## **SPRECHER 2**

Aus den Unterlagen des Ministerium für Staatssicherheit,  
Hauptabteilung VIII, Operative Beobachtung/Ermittlung.  
Bericht über den Unfall der B-MVM Nr. 1 am 12.8.1982 gegen 16.05  
Uhr am Radarobjekt der NVA/Luftstreitkräfte Athenstedt, Kreis  
Halberstadt mit den Insassen Brigadier Learmont, John Hartley, Chef  
der B-MVM,  
Captain Williams, Peter  
und Corporal Boyline, John Patrick.

Gegen 16.05 Uhr befuhr die Nr. 1 die L1 O 84, aus Richtung Athenstedt  
kommend, in Richtung Danstedt in Höhe des NVA-Objektes.

Zur gleichen Zeit verließ der Tatra LKW mit dem Kennzeichen VA 46-  
4489, das NVA-Objekt mit der Absicht, nach rechts in Richtung  
Athenstedt abzubiegen.

Beim Abbiegen des LKW nach rechts wechselte der Fahrer des MVM-  
Fahrzeuges Nr. 1 auf die linke Fahrbahnseite. Aufgrund dessen war der  
Fahrer des LKW Unteroffizier Lüderitz, Hartmut gezwungen, ein  
Ausweichmanöver nach links durchzuführen. Im gleichen Moment zog  
der Fahrer des MVM-Fahrzeuges wieder nach rechts. Unteroffizier  
Lüderitz musste dadurch eine Notbremsung einleiten, der LKW Tatra  
rutschte gegen das MVM-Fahrzeug, das an einen Baum gedrückt  
wurde.

Die Karosserie des MVM-Fahrzeuges wurde an beiden Seitenteilen  
erheblich beschädigt, am NVA-Kfz. entstand nur geringer  
Blechscha den. Personen kamen bei diesem Unfall nicht zu Schaden.

### **O-TON 20 - 0.05 Min.**

#### **HARTMUT LÜDERITZ**

Also wenn man sich das Fahrzeug angeguckt hat, das war ja von innen  
so gepanzert.

### **O-TON 21 - 0:14 Min.**

#### **PETER WILLIAMS**

**Englisch... This is the car ...**

#### **PETER WILLIAMS**

Dieses Auto, ein Opel Senator, kostete 40.000 D-Mark. Er war mit 500  
Kilogramm Stahlplatten unter der Karosserie armiert.

**Englisch... 500 kg of armor plate.**

### **O-TON 22 - 0:11 Min.**

#### **HARTMUT LÜDERITZ (deutsch)**

Die Stoßstange war ja leicht verbogen von dem Tatra.

#### **PETER WILLIAMS (englisch)**

**This is my thermos ...**

#### **PETER WILLIAMS**

Das ist meine Thermosflasche - auch dabei beschädigt.

**Englisch... was demaged.**

**HARTMUT LÜDERITZ (deutsch)**

Gott sei dank nur die Flasche.

**SPRECHER 2**

Aus den Unterlagen des Ministerium für Staatssicherheit:  
Gegen 18:20 Uhr traf der stellvertretende Kommandant der Kommandantur Halberstadt mit Dolmetscherin und dem Abwehroffizier des Panzerregimentes der GSSD Halberstadt am Ereignisort ein. Nach kurzer Information von unserer Seite nahmen die sowjetischen Genossen die Befragung der MVM-Angehörigen auf. Hier trat Capt. Williams als Dolmetscher auf.

**O-TON 23 - 0:21 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**

**And in think, that the soviets in Potsdam...**

**PETER WILLIAMS**

Und ich denke, die Sowjets in Potsdam sahen es als einen sehr ernsten Zwischenfall, dass der General fast getötet wurde. Doch der General selbst empfand es eher als lustig und nahm es sportlich.

**Englisch... big sport.**

**HARTMUT LÜDERITZ (deutsch)**

Er hat ja auch gelacht.

**ANNE WILLIAMS (deutsch)**

Er hat immer gelacht und er war so ein Typ.

**SPRECHER 2**

Capt. Williams goss einem Mitarbeiter der MfS-Kreisdienststelle Halberstadt, der in Zivil fotografierte, Kaffee in das Gesicht.

**O-TON 24 - 0:15 Min.**

**PETER WILLIAMS**

**Englisch... Head to food, wonderful ...**

**PETER WILLIAMS**

Mitten ins Gesicht. Wunderbar. Und dann sagte ich zum General: Oh Gott, Entschuldigung. Ich konnte mich nicht bremsen. Worauf er antwortete: „Das war doch gut. Wenn du es nicht gemacht hättest, hätte ich es machen müssen.“

**Englisch... I was going to do.**

**SPRECHER 2**

Auf Grund dieses Vorkommnisses wurden sämtliche Zivilisten vom Ereignisort entfernt bzw. erhielten Uniformen. Gezeichnet: Hauptmann Kämpfe



**O-TON 25 - 0:13 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**  
**And when I go back to the office...**

**PETER WILLIAMS**

Als ich dann in unser Büro zurückkehrte, hing an der Wand eine große Landkarte, auf der ein großer Pfeil mit den Worten hinwies:

**FRAU WILLIAMS**

Achtung, nicht bei Athenstedt vorbeifahren. Auf keinen Fall.

**O-TON 26 ARCHIV Stasi-Lehrfilm „Spione“ (0:34 Min.)**

**SPRECHER**

In Wirklichkeit sind die Angehörigen der MVM vielseitig ausgebildete Militär- und Geheimdienstspezialisten. Im Auftrage der militärischen Geheimdienstzweige ihrer Länder und anderer Militärdienststellen, besonders die der fernelektronischen Aufklärungs- und Funküberwachung, werden durch die MVM-Angehörigen detaillierte Informationen über das Verteidigungspotenzial, die Stationierung, Dislozierung, Ausrüstung und Bewaffnung der NVA, der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR und der GSSD erarbeitet.

**SPRECHER**

Klaus Kulasse war Stabsfähnrich in der NVA-Radarstation Athenstedt, an der die Aufklärungsfahrt des britischen Missionsfahrzeuges endete.

**O-TON 27 - 0:13 Min.**

**KLAUS KULASSE**

Wir haben praktisch Mitteldeutschland überwacht. Das war im Rahmen des diensthabenden Systems der Luftraumaufklärung. Praktisch war es ja ein komplettes System, ne lückenlose Überwachung des Luftraumes.

**REGIE: Atmo abblenden**

**O-TON 28 ARCHIV Stasi-Ausbildungsfilm „Spione“ (0:13 Min. mit ATMO)**

**SPRECHER**

In der Aufklärungs- und Spionagetätigkeit der drei westlichen MVM ist die Methode des Eindringens in militärische Objekte und Anlagen durchaus keine Einzelercheinung.

**O-TON 29 - 0:30 Min.**

**KLAUS KULASSE**

Die Zielstellung, denen irgendwas anzutun, oder die in den Graben zu schmeißen, war eigentlich in dem Sinne nicht vorhanden. Ich meine, das ist passiert - na gut.

Denn festgesetzt (wurden) vor meiner Zeit mal die Amis mit nem Dogde. Der lag dann allerdings auf dem Feld. Der hatte leider ein Loch erwischt, als er ausweichen wollte.

**FRAGE**

Das Einkeilen mit den Fahrzeugen war dann quasi so eine Methode, um sie... ?

**KLAUS KULASSE**

... um sie festzusetzen. Natürlich. Die haben ja da nun nichts zu suchen.

**O-TON 30 ARCHIV Stasi-Ausbildungsfilm „Spione“ (0:14 Min.)****SPRECHER**

Werden derartige Handlungen festgestellt, ist in jedem Fall die zuständige sowjetische Militärkommandantur zu verständigen, deren Vertreter die weitere Klärung des Sachverhaltes bzw. die Ahndung der begangenen Handlungen vornimmt.

**SPRECHER**

Als Chef der französischen Militärverbindungsmission arbeitete Jean-Paul Huet an vorderster Front in der DDR.

**O-TON 31 - 0:56 Min.****JEAN-PAUL HUET (französisch)**

**Et un aspect ce la ...**

**JEAN-PAUL HUET**

Ein Aspekt war die Kenntnis der operativen militärischen Kapazitäten. Die Kapazität das heißt also, das Material, Flugzeuge, Ausrüstung, Kanonen und Panzer usw.

Es gab sehr viele Einrichtungen, die in verbotenen Zonen waren. Also theoretisch konnten wir sie nicht sehen, aber manchmal konnten wir in die verbotene Zone fahren um zu fotografieren. Die Einheiten, die am schwersten zu observieren waren, und vielleicht die, die man überhaupt nicht gesehen hat, das waren die strategischen Raketentruppen und die KGB-Nachrichtentruppen. Voilà, im Prinzip, was top secret war, war feststehend.

**Französisch... Voilà, en principe cet et ultra secret ou fixe.**

**SPRECHER**

Donald Abenheim ist seit 1985 Professor für Sicherheitspolitik an der Naval Postgraduate School in Monterey im US-Bundesstaat Kalifornien. Hier wurden viele der amerikanischen Missionsoffiziere ausgebildet.

**O-TON 32 - 0:27 Min.****DONALD ABENHEIM**

Also diese Offiziere waren meistens Intelligence Officers, Nachrichtenspezialisten oder von anderen Truppenteilen. Die sind ausgewählt, um Spezialisten über gegnerische Streitkräfte zu sein mit Kenntnissen von Land und Leuten - also Sprachkenntnisse, kulturelle Kenntnisse und dann natürlich auch Kenntnisse von Beschaffenheit der sowjetischen Streitkräfte.

## **SPRECHER**

Daniel Pasquier war Offizier der Französischen Militärverbindungsmission:

### **O-TON 33 - 0:32 Min.**

**DANIEL PASQUIER (englisch)**

**Most the people came from spcialized units, i mean units ...**

### **DANIEL PASQUIER**

Die meisten Leute kamen von besonderen Einheiten zu uns. Ich meine damit Militäreinheiten, die in Fernaufklärung spezialisiert waren. Davon haben wir beispielsweise in Frankreich zwei Spezial-Regimenter. Das ist einerseits das 3. Fremdenregiment der Fallschirmjäger und andererseits das 1. Marineinfanterie-Luftlande-Regiment. Etwa 80 Prozent der Touroffiziere und Fahrer kamen von diesen zwei Regimentern.

**Englisch... So 80 percent of the officers and NCO's comes from this regiment.**

### **O-TON 34 - 0:51 Min.**

**JEAN-PAUL HUET (französisch)**

**Spion, Spy c'est un mot difficile ...**

### **JEAN-PAUL HUET**

Spion, Spy, ist ein schwieriges Wort. Denn das bedeutet illegale Methoden anzuwenden. Und das war nicht unsere Arbeit hier. Für meine Karriere finde ich nicht das treffende Wort im Französischen. Ich finde das Wort nur im Russischen: Raswjetschik.

### **FRAGE**

Raswjetschik?

### **JEAN-PAUL HUET**

Da. (Russisch: Ja.)

### **FRAGE**

Spy?

### **JEAN-PAUL HUET**

Nein! Spion ist schlecht. Sehr schlecht. Ist abwertend. Raswjetschik ist Elite!  
(lacht)

**MUSIK:** *Aufklärerlied der Raswjetschiki - anspielen und unter Folgetext*

## **SPRECHER**

Raswjetschik - zu deutsch Aufklärer. Mit sechs bis zwölf Fahrzeugen waren sie Tag und Nacht unterwegs.

### **O-TON 35 - 0:21 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**  
**The fundamentally job was ...**

**PETER WILLIAMS**

Unsere Hauptaufgabe lautete, durch die DDR Patrouillenfahrten zu machen, und zu schauen, ob alles normal ist oder etwas unnormale läuft. Dazu gehörte das kontrollieren von immer gleichen Plätzen wie der Einrichtung in Athenstedt, von denselben Kasernen und denselben Übungsplätzen.

**Englisch... training areas.**

**SPRECHER**

Diese Aufklärer zu finden und unter Kontrolle zu halten, war Aufgabe der Staatssicherheit. Dazu Hans W., ehemaliger Major im Ministerium für Staatssicherheit, Abteilung VIII der Bezirksverwaltung Cottbus:

**HANS W.**

Unsere Aufgabe bei der Militärverbindungsmissions-Abwehr bestand darin, festzustellen, welche Ziele die MVMs anfuhrten und ob sie Spionagetätigkeiten durchführten. Wenn es gelang, dies durch Foto- und Filmaufnahmen nachzuweisen, konnten sie anschließend festgenommen werden.

**SPRECHER**

Doch dazu kam es selten. Im Katz-und-Maus-Spiel zwischen Verfolgern und Verfolgten waren die Mitarbeiter der Militärmissionen oft im Vorteil. John Schniedermeyer arbeitete als Tourfahrer bei der US-Mission:

**O-TON 36 - 0:10 Min.**

**JOHN SCHNIEDERMEYER**

Unsere Autos - ich meine, ich habe aufn Gas getreten und der Wagen ging vorne hoch und ging ab. Kam kein Wartburg mit und auch kein Trabant mit.

**SPRECHER**

Alle Aufklärungsfahrten begannen an genau einem Punkt.

**O-TON 37 ARCHIV Stasi-Lehrfilm „Spionage contra Entspannung“ (0:17 Min.)**

**SPRECHERIN**

Über die Grenzübergangsstelle Glienicker Brücke gelangen die Angehörigen der US-amerikanischen, britischen und französischen MVM auf das Territorium der DDR. Insassen und Fahrzeuge werden durch Kräfte der GSSD kontrolliert.

**SPRECHER**

Oberstleutnant Hans-Dieter Behrendt war Chef der DDR-Passkontrolle an der Grenzübergangsstelle Glienicker Brücke.

**O-TON 38 - 0:25 Min.**

**HANS-DIETER BEHRENDT (0:25)**

Es waren ja unterschiedliche Kontrollgebäude an den Grenzübergangsstellen. Unterschiedliche Sperr- und Leiteinrichtungen. Und wenn jetzt die Sowjets sagten: Aha, das ist ein Militärfahrzeug - die führen rein, haben gehalten bei dem Posten, der da draußen stand. Der hat die Dokumente entgegengenommen, die Papiere übergeben, ist dann vorgegangen zum Schlagbaum und hat das Fahrzeug praktisch in die DDR fahren lassen.

#### **SPRECHER**

Direkt hinter der Glienicker Brücke lauerten bereits die Beobachter der Staatssicherheit.

#### **O-TON 39 ARCHIV (0:15 Min.)**

##### **MELDER**

Ja, schön guten Abend. Hier Roslar. Und zwar MVM.

##### **STASI LEITZENTRUM**

MVM, ja...

##### **MELDER**

Und zwar 18 Uhr 37.

##### **STASI LEITZENTRUM**

18 Uhr 37.

##### **MELDER**

In Richtung Autobahn.

##### **STASI LEITZENTRUM**

In Richtung Autobahn. Ja.

##### **MELDER**

USA. Drei Uniformierte.

#### **HANS W.**

Da die drei westlichen MVMs nicht bei der Regierung der DDR, sondern beim Stab der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, der GSSD, akkreditiert waren, hatte die GSSD dem MfS gegenüber eigentlich keinerlei Meldepflicht, was die Beobachtung der Missionen betraf. Dennoch gab es zwischen der Hauptabteilung VIII/5 in Potsdam und dem Stab der GSSD eine sehr enge Zusammenarbeit. Nicht zuletzt deshalb, weil die GSSD auf unsere Aufklärung der MVM-Tätigkeit angewiesen war. Die Hauptziele der MVMs waren ja stets die militärischen Objekte der GSSD.

#### **SPRECHER**

Die erste Station auf jeder Patrouillentour waren die Missionsgebäude in Potsdam. Hier wohnten nur die Tourfahrer, nicht die Offiziere. Nach dem geltenden Recht der Alliierten musste das Hauspersonal für die Missionsgebäude von der DDR zur Verfügung gestellt werden. Die

Tourfahrer übernahmen neben ihrer eigentlichen Aufgabe auch sämtliche Hausmeisterpflichten und beaufsichtigten die Mitarbeiter des Personals.

**O-TON 40 - 0:33 Min.**

**JOHN SCHNIEDERMEYER**

Ich hab einen neuen Arbeiter gekriegt. Ich sag: „Was für eine Arbeit haben sie gemacht?“ -“Och,“ sagt er, „ich komme gerade aus der NVA.“ Ich sag: „Stacheldrahtwächter?“ - Da guckt der mich nur an. Weil, der hätte ja alles erwartet, nur nicht das ich sag: Stacheldrahtwächter. Und sagt er: „Ich musste dafür arbeiten. Ich war Feldwebel gewesen.“ Und da hab ich also angenommen, dass der da eingesetzt worden ist von der Stasi, oder was. Ich weiß ich nicht.

**SPRECHER**

Doch auch das MfS wußte: Die Villen in Potsdam dienten nur repräsentativen Zwecken. Die eigentlichen Dienststellen der Militärmissionen befanden sich in Westberlin. Hier liefen alle geheimen Fäden zusammen.

**HANS W.**

Wir kannten die Namen, wir kannten die Dienstgrade und wir kannten die Zusammensetzung der Fahrzeugbesatzungen. Mit der sowjetischen Kontrollstelle auf der Glienicker Brücke waren Nummerncodes vereinbart, die uns sagten, welche MVM-Besatzungen ein- und ausreisten.

**SPRECHER**

In Westberlin befanden sich zugleich die Wohnungen der Touroffiziere und ihrer Familien. Auch Anne Williams war ihrem Mann in die geteilte Stadt gefolgt.

**O-TON 41 - 0:33 Min.**

**ANNE WILLIAMS**

Er ist 81` nach Berlin gezogen. Ich war auch bei der Armee, ich war auch beim Militär. Und ich habe ihn dann gefolgt nach Berlin im August `82. Mein Mann hat immer gesagt: Ich soll keine Ängste haben. Und ja, da habe ich keine gehabt. Die sind abgefahren in den grünen Autos und die sind dann drei Tage später zurückgekommen. Und die hatten nur ne' dreckige Hose, n` dreckiges Hemd und wir haben das gewaschen. Und dann sind die wieder weggefahren.

**O-TON 42 ARCHIV Stasi-Ausbildungs-Film „Festnahme Rossow“ (0:45 Min.)**

**SPRECHER**

Der Stützpunkt der USA-Militärverbindungsmission in Potsdam-Neufahrland. In den Morgenstunden des 26. Mai 1978 werden hier die letzten Vorbereitungen für die Aufklärungsfahrt getroffen. Danach verlässt das MVM-Fahrzeug Nr. 21 das Objekt der USA-MVM zunächst in Richtung Potsdam.

## **SPRECHER**

Bei ihren Aufklärungsfahrten waren die Amerikaner nur zu zweit unterwegs, die Franzosen und Briten im Dreierteam. Ihre Routen überließen sie nicht dem Zufall.

## **O-TON 43 ARCHIV Stasi-Ausbildungs-Film „Spione“ (0:30 Min.)**

### **SPRECHER**

Die drei westlichen Militärmissionen haben das Territorium der Deutschen Demokratischen Republik in drei Aufklärungszonen aufgeteilt. Von uns werden sie bezeichnet als die nördliche, die westliche und die südliche Zone.

In diesen Zonen operieren jeweils gleichzeitig eine Gruppe der Waffengattung Heer einer MVM und eine Gruppe Luft einer anderen MVM. Nach einem bestimmten Zeitraum erfolgt der Wechsel der Aufklärungszonen der Gruppen entgegen dem Uhrzeigersinn.

## **SPRECHER**

Die Einteilung in die drei Aufklärungszonen brachte für die Stasi ein Problem: Ihre Beobachter durften nur innerhalb der jeweiligen Bezirksgrenzen operieren. Diese stimmten jedoch nicht mit den MVM-Aufklärungszonen überein. Die Folge: Oftmals mussten die Observationen vorzeitig abgebrochen werden.

## **O-TON 44 ARCHIV (0:20 Min.)**

### **MELDUNG STASI-BEOBACHTER**

9 Uhr 15 Weiterfahrt auf der F91 Richtung Ammendorf. Rechts der F91 haben die MVM-Angehörigen Sicht zur Bezirksleitung der SED Halle. Das Fahrzeug geriet kurzzeitig außer Kontrolle. Die Nummer 10 wendete vermutlich in Höhe der Pirna-Höhe.

## **O-TON 45 - 0:34 Min.**

### **PETER WILLIAMS (englisch)**

**The most dangerous thing ...**

## **PETER WILLIAMS**

Die größte Gefahr war ein möglicher Verkehrsunfall oder von einem Wachposten beschossen zu werden. Der am meisten gefährdete Mann von den drei Offizieren im Fahrzeug war der Fahrer. Der Fahrer hatte zwar den kleinsten Dienstgrad, aber er trug eine sehr große Verantwortung für das Leben der Tourbesatzung.

**Englisch: ...for the life of the people.**

## **O-TON 46 - 0:17 Min.**

### **JOHN SCHNIEDERMEYER**

Die Tour war schon geplant gewesen beim Offizier selber. Und der hat mir dann gesagt in welche Richtung ich fahren muss und wo ich hinfahren muss.

Die Fahrer hier waren mehr oder weniger verantwortlich für die Sicherheit und dass der Offizier wieder sicher zurückkommt.

## **SPRECHER**

Ein Lehrfilm des MfS dokumentiert die Ohnmacht der Verfolger.

## **O-TON 47 ARCHIV Stasi-Lehrfilm „Spionage contra Entspannung“ (1:00 Min.)**

### **SPRECHERIN**

In vielen Fällen wird bewusst die Straßenverkehrsordnung verletzt.

Auch werden Verkehrsgebote ignoriert.

### **SPRECHER**

Toni 12. Grüner Mercedes, MVM-Nr. 23, missachtete Aufforderung zum Halt. Bei Geschwindigkeitskontrolle ...

### **SPRECHERIN**

... Sie leisten den Aufforderungen der Volkspolizei keine Folge und versuchen sich unter anderem durch verkehrswidriges Verlassen öffentlicher Straßen der Verantwortung zu entziehen.

## **SPRECHER**

Schlimmer noch: Speziell aufgestellte Verbotsschilder wurden bald zu begehrten Souvenirs. In seinen Erinnerungen unter dem Titel „Potsdam Mission“ schreibt James Holbrook, ein ehemaliger Mitarbeiter der US-Mission:

## **SPRECHER 2**

Der Jahresbericht der amerikanischen Mission von 1971 gab zu Protokoll, dass allein während der letzten 4 Monate dieses Jahres 125 Verbotsschilder „gesammelt“ werden konnten. Anlässlich des 4. Juli wurden die anderen Missionen in unsere Potsdamer Villa zum Picknick eingeladen. Die gestohlenen Verbotsschilder wurden in Folie eingepackt, mit Kuchen dekoriert und auf dem Buffet präsentiert. Die Sowjets kamen zu unserem Picknick und brachten ihre Familien mit. Und als sie den liebevoll angerichteten Kuchen aufschnitten, sahen sie plötzlich, wie darunter ihre eigenen Verbotsschilder zum Vorschein kamen.

## **O-TON 48 - 1:19 Min.**

### **JOHN SCHNIEDERMEYER**

Also ich bin einmal mit einem Offizier rausgefahren. Stand ein Schild: „mission restriction sign“, also für MVM und so verboten. Sagt er: „Wo? Dit yo see wan?“ Ich sag: „Nöö. Haben wir nicht gesehen.“

Reingefahren. Ungefähr eine bis eineinhalb Stunden gestanden. Bilder gemacht. Und dann auf einmal kam ein Russe. Ja, wir losgefahren. Auf einmal fuhr der links rüber. Direkt auf meine Fahrbahn. Und kurz bevor der Zusammenstoß kam, da habe ich den Wagen rumgerissen, und die Stoßstange von dem Lastwagen, die hat vom Beifahrersitz bis hinten am Kofferraum alles aufgerissen. Der ganze Blech war weg. Ich bin also von der Straße über den Straßengraben gefahren und Feld war frisch gepflügt worden. Ich bin steckengeblieben. Der Russe hat sich



rumgedreht. Ist auf das Feld gekommen und direkt auf den Kofferraum, dass der Kofferraum aufging. Der blieb zu. Da hab ich den Offizier gefragt: „Well Captain, was machen wir jetzt?“ Sagt er: „Schließ die Tür ab und lass uns ein Butterbrot essen.“ Ja, ist gut.

#### **SPRECHER**

Doch so spektakulär ging es nur selten zu. Tagelange Aufklärungsfahrten - das bedeutete für die Missionsoffiziere oft stundenlanges Ausharren vor Ort, auch bei widrigsten Wetterbedingungen. Schlafen, Kochen und Essen im Auto. Dazu gehörte das lange und geduldige Überwachen von Bahnlinien, Flugplätzen, Häfen und Industrieanlagen. Sie beobachteten Truppenübungsplätze, Panzerfahrstraßen und verfolgten Militärkolonnen. Besonders unbeliebt war das Durchstöbern von Müllkippen auf sowjetischen Truppenübungsplätzen, um auf diese Weise an fahrlässig weggeworfene Geheimdokumente zu gelangen.

#### **O-TON 49 - 0:15 Min.**

##### **ARCHIV-FILM „Spionage contra Entspannung“**

Um recht viele militärisch verwertbare, darunter auch geheim zu haltende Informationen zu erlangen, versuchen die MVM-Angehörigen unsere Bürgerinnen und Bürger auch direkt abzuschöpfen. Dazu nutzen sie jede sich bietende Möglichkeit.

#### **SPRECHER**

Auf ihren Touren versuchten sich die Missionen möglichst unscheinbar durch das Land zu bewegen. Trotzdem ließen sich gelegentliche Kontakte zu DDR-Bürgern nicht vollständig vermeiden.

#### **O-TON 50 - 0:08 Min.**

##### **JEAN-PAUL HUET (französisch)**

**Ne cet en pas de relation au des retrouver de ...**

#### **JEAN-PAUL HUET**

Wir haben nicht versucht, gezielt wieder Verbindungen aufzunehmen. Wenn es erledigt war, war es erledigt.

#### **SPRECHER**

Die DDR-Staatsorgane sahen das jedoch ganz anders.

#### **O-TON 51 ARCHIV-FILM „Spionage contra Entspannung“ (0:25 Min.)**

##### **SPRECHER**

Freundlich auftretend stellen sie zunächst harmlose, unverfängliche Fragen, die ihre tatsächlichen Absichten nicht erkennen lassen. Erzielen sie so keinen Erfolg, dann fordern sie anmaßend Antworten, indem sie behaupten, dass sie dazu berechtigt seien. Dabei spekulieren sie auf die Höflichkeit und Vertrauensseligkeit, aber auch auf die Unkenntnis unserer Bürger, über ihnen tatsächlich zugebilligte Befugnisse.

#### **O-TON 52 - 0.26 Min.**

**JEAN-PAUL HUET (französisch)**  
**Et je veux dire encore une chose...**

**JEAN-PAUL HUET**

Ich will noch eine Sache sagen: Das betrifft die Verbindung zur einheimischen Bevölkerung. Die war unterschiedlich je nach Region. Also wenn es wie hier eine NVA-Kaserne gab, waren die Leute, die drumherum gewohnt haben, nicht sehr freundlich. Die gingen sogar petzen, wenn sie ein Missionsauto gesehen hatten.

**O-TON 53 ARCHIV (0:19 Min.)**

**MELDER**

2280. Roslar, Guten Abend. Moment. Und zwar MVM. Drei Uniformierte.

**STASI LEITZENTRUM**

Und das hat VP.

**MELDER**

Die VP hat uns das mitgeteilt. Ja, das ist hier am Chemiewerk. Haben sie festgestellt.

**STASI LEITZENTRUM**

Chemiewerk.

**MELDER**

Ja, hier in Coswig hier.

**STASI LEITZENTRUM**

Ja, und schönen Dank. Tschüss.

**SPRECHER**

Doch trotz aller Achtsamkeit: nur selten gelangen dem MfS filmreife Festnahmen wie 1978 am sowjetischen Militärflugplatz Gadow/Rossow.

**O-TON 54 ARCHIV Stasi-Ausbildungsfilm „Festnahme in Rossow“ (3.02 Min.)**

**SPRECHER**

Ein russisch sprechender Beobachter in sowjetischer Tarnuniform kann sich unter Ausnutzung der begünstigenden Bedingungen bis in das Innere des MVM-Fahrzeuges vordringen. Dort wird er von den MVM-Angehörigen bemerkt. Eine Original-Tonaufnahme aus dem Inneren des PKW zeichnete die letzten dramatischen Minuten bis zur Festnahme auf.

**SCHREIE (russisch)**

Halt, Aufmachen, Komm Sie mal her! Schnell! Aufmachen! Aufmachen!

**SPRECHER**

Trotz verzweifelter Fluchtversuche gelingt es, gemeinsam mit den sowjetischen Soldaten, das MVM-Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Hier endet die Auklärungstätigkeit des Major Boyette und des Master

Sergeant Fisher. Sie werden von ihrem Fahrzeug getrennt und von den sowjetischen Soldaten bewacht. Gleichzeitig trifft der Kommandant der sowjetischen Kommandantur Wittstock am Ereignisort ein. Major Boyette muss widerwillig zusehen, wie sein Fahrzeug von sowjetischen Soldaten umstellt ist.

#### **HANS W.**

Bei Festnahmen haben nach unserer Erfahrung die MVM-Angehörigen die Filme in ihren Kameras schnell unbrauchbar gemacht. Das Ziel der Festnahmeaktion lag für die sowjetischen Genossen darin, über unsere Beobachtungstätigkeit an bestimmte Offiziere der MVMs zu kommen. Der Nachweis ihrer Spionagetätigkeit bildete die Grundlage für die Erklärung zur persona non grata und die anschließende Ausweisung.

#### **SPRECHER**

Doch solche Nachweise gelangen fast nie. Der Grund: die Fahrzeuge der Alliierten Militärverbindungsmissionen galten als exterritoriales Gebiet. Alles, was sich im Auto befand, war vor dem direkten Zugriff der Stasi sicher. Aber nicht immer wurden die Regeln befolgt.

#### **O-TON 55 - 0:16 Min.**

##### **JOHN SCHNIEDERMEYER**

Wir durften den Wagen nicht verlassen. Wenn ich den Wagen verlassen hätte, dann hätten die die Scheiben eingeschlagen, das ganze Fotozeug und alles rausgeholt. Und das ist ja was die wollten. Das die rein kamen um zu sehen was wir da hatten und wo wir Bilder von gemacht hatten.

#### **SPRECHER**

Nicht überall ging alles so glimpflich aus wie in Gadow/Rosow. Die stetig aggressiver werdenden Methoden der Stasi provozierten einen tödlichen Zwischenfall. Betroffen war ein Fahrzeug der französischen Militärverbindungsmission.

#### **O-TON 56 - 0:14 Min.**

##### **JEAN-PAUL HUET (französisch)**

**Quand et passé des ...**

#### **JEAN-PAUL HUET**

Als sie an der Kaserne vorbei gefahren sind, hat ein Wachsoldat Alarm geschlagen. Und sofort ist ein LKW Ural von der NVA – also von der ostdeutschen Armee – auf die Straße gekommen.

#### **SPRECHER**

Am 22. März 1984 lauerten zwei Einsatzgruppen der Stasi und der NVA einem französischen Verbindungsmissions-Team auf. Ihnen war bereits bekannt: Hauptmann Jean-Paul Staub, Feldwebel Jean-Marie Blancheton und Tourfahrer Philippe Mariotti mussten im Raum Halle

unterwegs sein. 19 Personen warteten mit insgesamt neun Fahrzeugen vor einer Panzerkaserne in Halle-Lettin, um die Franzosen durch eine Autoblockade festzusetzen. Es war bereits der dritte Tag und die Stimmung gereizt. Nichts passierte. Das MfS stand kurz davor, die Aktion abubrechen. Doch dann näherte sich das Fahrzeug plötzlich aus einer völlig unerwarteten Richtung. Die ausgeklügelte Falle drohte zu scheitern.

**O-TON 57 - 0:37 Min.**

**JEAN-PAUL HUET (französisch)**  
**Derriere la voiture française a accéléré ...**

**JEAN-PAUL HUET**

Das französische Auto hat beschleunigt und dann ist ein zweiter NVA-LKW von der anderen Seite aus der Dölauer Straße gekommen. Dieser zweite LKW war plötzlich mitten auf der Straße. Der französische Wagen versuchte so weit wie möglich nach rechts auszuweichen und musste dabei beschleunigen. Und ich glaube, der Fahrer hat nicht richtig eingeschätzt, dass der LKW drehen würde. Dieser lenkte nach links ein und zermalmte das Missions-Auto.  
**Französisch... et crashes de la voiture.**

**SPRECHER**

Der Fahrer Philippe Mariotti war sofort tot. Hauptmann Jean-Paul Staub und Feldwebel Jean-Marie Blancheton überlebten schwer verletzt.

**O-TON 58 - 0:28 Min.**

**JEAN-PAUL HUET (französisch)**  
**En plus le...**

**JEAN-PAUL HUET**

Das war für die Sowjets eine sehr unangenehme Situation. Als sie von Potsdam nach Halle gekommen sind, waren sie richtig geschockt. Und es gab ein Wortgefecht, eine sehr heftige Diskussion mit den Deutschen, warum sie das gemacht haben: „Seid ihr verrückt?“ Und so weiter und so weiter...  
**Französisch... Vous êtes fu? Ecetera, ecetera.**

**SPRECHER**

Das MfS befürchtete ernste Konsequenzen. Zum ersten Mal wurde ein Mitglied der Militärmissionen bei einer Blockade getötet.

**O-TON 59 - 0:10 Min.**

**JEAN-PAUL HUET (französisch)**  
**Et manifestement des soviétique désapprouver ...**

**JEAN-PAUL HUET**

Und offensichtlich haben die Sowjets das missbilligt, wie die Deutschen, insbesondere die Stasi, sich verhalten haben.

**SPRECHER**

Als die Franzosen eine Woche später an der Unfallstelle einen Kranz für Philippe Mariotti niederlegten, wurden sie vom MfS mit Argwohn beäugt.

**O-TON 60 ARCHIV - 0:34 Min.**

**STASIBEOBACHTER**

Alle sieben MVM-Angehörige außerhalb des PKW's. Sehen sich die Stelle an. Ja, entnehmen aus PKW Nummer 32 Kranzgebilde, Zeit: 9 Uhr 56. Ein MVM-Angehöriger fotografiert Niederlegung des Kranzgebildes. MVM-Angehörige legen 9 Uhr 57 Kranzgebilde nieder. Ehrenbezeugung wird fotografiert links daneben stehend.

**SPRECHER**

Kaum waren sie verschwunden, ließ die Stasi den Kranz entfernen.

**O-TON 61 ARCHIV - 0:08 Min.**

**STASIBEOBACHTER**

10 Uhr 7 - die Nummer 30 wieder am Ereignisort. Sehen wahrscheinlich noch mal nach.

**SPRECHER**

Der offizielle Untersuchungsbericht schiebt Philippe Mariotti die alleinige Schuld zu. Intern setzte Generalleutnant Gerhard Neiber, zu diesem Zeitpunkt Mielkes Stellvertreter und Vorgesetzter der operativen Beobachtung, eine Untersuchungskommission ein. Diese gelangte zu der Einschätzung, dass ...

**SPRECHER 2**

... Maßnahmen gegen die MVM qualifizierter vorzubereiten sind. Auswirkungen, wie in Halle geschehen, sind künftig zu vermeiden.

**SPRECHER**

Auch die NVA wurde zur Mäßigung ermahnt:

**SPRECHER 2**

Störmaßnahmen statt Blockaden -

**SPRECHER**

... so lautete nun die Anweisung.

**SPRECHER 2**

Andernfalls werden ernste Probleme für die Tätigkeit der sowjetischen Militärverbindungsmissionen in der Bundesrepublik erwartet!

**SPRECHER**

Sowjetische Militärmissionen im Westen: Bis heute ist nur wenig darüber bekannt: nach alliierterem Recht in der amerikanischen, britischen und französischen Zone akkreditiert, befanden sich ihre

Missionsgebäude in Frankfurt-Niederrad, Bünde/Westfalen und Baden-Baden.

Eine ARD-Report-Sendung von 1985 widmete sich dem Thema:

#### **O-TON 62 ARCHIV ARD-REPORT (0:19)**

##### **REPORTER**

Sie meiden die Öffentlichkeit, wollen nicht fotografiert werden. Hier allerdings hat sie ein Unfall festgehalten. Sie sammeln bevorzugt Informationen militärischer Art. Filmen Truppenbewegungen. Sie sind hoch spezialisierte Angehörige des GRU, des militärischen Geheimdienstes der UdSSR.

#### **O-TON 63 - 0:13 Min.**

##### **ALEXANDER FURS (russisch)**

**Pamereje ...**

#### **ALEXANDER FURS**

Je weiter alle Seiten militärisch aufrüsteten, um so mehr Zwischenfälle gab es. Weil man unsrere Missionsmitglieder als feindliche Elemente betrachtet hat, wurden sie immer öfter angehalten, ja sogar geschlagen.

**Russisch: ... potomu schto kak wüi wraschdebnüi element.**

#### **SPRECHER**

Mit der spektakulären Flucht des Atomspions Reiner Fülle geriet Ende der 70er Jahre die sowjetische Militärmission in Baden-Baden ins Schlaglicht der Öffentlichkeit. Fülle war am Kernforschungszentrum Karlsruhe tätig und hatte von dort aus geheime Informationen zur Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen an die DDR weitergeleitet. Als ein hochrangiger Mitarbeiter der Staatssicherheit in den Westen übertrat, wurde er enttarnt und am 19. Januar 1979 vom Bundeskriminalamt in Karlsruhe verhaftet. Bei seiner Überführung ins Untersuchungsgefängnis konnte Fülle fliehen und sich bis zur Sowjetischen Militärverbindungsmission nach Baden-Baden durchschlagen. Dort wurde er zunächst für einige Tage versteckt. Schließlich konnte er in einer Holzkiste, die als Diplomatengepäck getarnt war, über den Grenzübergang Herleshausen in die DDR gebracht werden. Der Vorgang sorgte für Aufsehen.

#### **O-TON 64 ARCHIV ARD-REPORT (0:32 Min.)**

##### **REPORTER**

Die schuldigen sowjetischen Offiziere wurden abberufen. Als wir hier drehen wollten, treten unerwartet zwei sowjetische Offiziere vor das Missionsgebäude. Sie sind verärgert, obwohl unsere Filmaufnahmen mit dem zuständigen französischen Hauptquartier hier abgesprochen sind.

##### **DOLMETSCHER**

Wissen Sie, das ist verboten unsere Mission zu fotografieren. Kann man das machen? Ist das Zoo oder was?

## **SPRECHER**

In Bünde versorgte Horst Jäcker, Autohändler aus Oeynhausen, die sowjetische Militärverbindungsmission mit Fahrzeugen.

## **O-TON 65 - 0:16 Min.**

### **HORST JÄCKER**

Im Jahre 1946, da kam die Militärmission nach Bad Salzuflen. Und da sind die zum ersten Mal bei uns aufgetaucht. Und später wurde die Militärmission nach Bünde verlegt. Wir haben praktisch den ganzen Fuhrpark beliefert von denen.

## **O-TON 66 ARCHIV ARD-REPORT (0:49 Min.)**

### **POLIZIST**

Und hier bog das SMM-Fahrzeug nach rechts ab. Richtung Wald. Ich blieb selbstverständlich dahinter. Folgte im Abstand.

### **REPORTER**

Zur Zeit der Verfolgungsjagd lag hier noch hoher Schnee. Dennoch fuhren die Sowjets mit vollem Risiko.

### **POLIZIST**

Als ich dann erkannte, dass der blaue Opel wiederum am Waldrand nach rechts abbog, wollte ich mich vor ihn setzen, und fuhr quer zur Wiese, schnitt also die Kurve.

### **REPORTER**

Erst mit Hilfe einer zweiten Funkstreife konnten dann die Sowjets bis zum Eintreffen der amerikanischen MP aufgehalten werden.

## **O-TON 67 - 0:16 Min.**

### **HORST JÄCKER**

Die haben sehr oft Unfälle gehabt. Die Unfälle haben die zum Teil selbst repariert. Das war natürlich schlimm. Und nachdem die da wieder eingesetzt worden waren, waren die Autos praktisch nicht zu verkaufen. Denn das waren Schmiedearbeiten, die die da gemacht haben.

## **SPRECHER**

Tarnen, Täuschen, Tricksen - mit Zusatzscheinwerfern, Panzerung, Infrarotscheinwerfern, Tarnlack. Hüben wie drüben galt - die Missionsfahrzeuge waren keine Serienfahrzeuge.

## **O-TON 68 - 0:12 Min.**

### **HORST JÄCKER**

Die haben von uns „Opel-Record“, und dann haben die auch „Kapitän“ gefahren. Und der Admiral, der hat allergrößten Wert darauf gelegt, da war er ganz stolz drauf, dass er einen „Opel-Admiral“ fuhr.

## **SPRECHER**

Auch bei den westlichen Truppen eilte den sowjetischen Missionsautos ein besonderer Ruf voraus. Davon hörte John Schniedermeyer, als er seinen Chef zum Rapport beim militärischen Geheimdienstverband 66th MI [*sprich Sixtiesix Em Eij*] in den Westen fuhr:

## **O-TON 69 - 0:50 Min.**

### **JOHN SCHNIEDERMEYER**

Ich brauchte Benzin. Tankstelle rein. Tank aufgefüllt. Meistens war der Tank 20 Gallonen. Standard. Der an der Tankstelle ist am Auffüllen. Im Airbase. Am Auffüllen: 20, 21, 22, 23, 24 ... guckt der schon unterm Wagen. Sag ich: „Where you looking for? - Was guckst Du?“ Sagt er: „Hast Du ein Loch im Tank?“ Sag ich: „Nöö, is ein ganz normaler Tank.“ - Wir hatten einen 30 Gallonen Tank gehabt. Übergroßen Tank. - Und da sagt er: „Oh, you wanna los guys from the russian mission?“ - I say: „No! Look at the plate. Das ist keine russische Mission.“

## **O-TON 70 ARCHIV -ARD-REPORT (0:18 Min.)**

### **REPORTER**

Übrigens, unsere Fragen zur Sache, warum zum Beispiel so häufig sowjetische Missionsfahrzeuge auf deutschen Straßen den Verkehr gefährden, die blieben unbeantwortet.

## **SPRECHER**

Zurück nach Athenstedt. Peter Williams und Hartmut Lüderitz erkunden das Gelände der alten NVA-Radarstation.

## **O-TON 71 - 1:04 Min.**

### **HARTMUT LÜDERITZ**

Und hier hinten standen die Funkmessstationen.

### **PETER WILLIAMS (deutsch)**

Und wo war Turm?

### **HARTMUT LÜDERITZ**

Der Wachturm? Der muss da vorne gewesen sein... Weil: dies Gebäude stand damals noch nicht, als ich hier war. Und von da hinten musste ich dann herlaufen, bis hier zum Fahrzeug, und fuhr das Fahrzeug vor. Und dann hast du denn so 6 Minuten, 7 Minuten Zeit gehabt.

### **PETER WILLIAMS (deutsch)**

Wieviel Leute total?

### **HARTMUT LÜDERITZ**

Zwei für das Fahrzeug, zwei für den Schlagbaum (da) und zwei für den Schlagbaum (hier).

### **PETER WILLIAMS (deutsch)**

Nein, total hier.



## **HARTMUT LÜDERITZ**

Hier waren wir zwischen 80 und 100.

### **FRAGE**

Kommt man dann in dieser Situation noch zum Überlegen? Oder...?

## **HARTMUT LÜDERITZ**

Nein. Da kommst du dann nicht mehr zu. Da denkst du nur an deinen Sonderurlaub oder an deine Strafe. Und du bist ja dann so aufgeheizt worden, du bist ja richtig scharf drauf, dieses Fahrzeug zu kriegen! Man will zwar nicht töten oder so. Aber ... ich hab`s ja dann auch Gott sei dank nicht gemacht, weil ich denn doch auf die Bremse getreten hab, so aus Reflex! Und war auch mein Glück. Ich glaube, wenn ich nicht gebremst hätte, denn wären sie irgendwo auf dem Acker ... Weil: dem Tatra hat das nix ausgemacht, da über den Graben drüber weg zu fahren.

### **O-TON 72 - 0.09 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**

**We very, very lucky, this small tree...**

### **PETER WILLIAMS**

Wir hatten großes Glück gehabt, dass dieser kleine Baum im Weg war. Er hat uns das Leben gerettet.

## **HARTMUT LÜDERITZ**

Und das ist der Tatra hier...

### **SPRECHER**

Hartmut Lüderitz wird nachdenklich.

### **O-TON 73 - 0.13 Min.**

## **HARTMUT LÜDERITZ**

Nachdem ich dann da gestanden habe, der ganze Körper hat gezittert, die Füße haben gezittert, das war ... also ein paar Tage hat man das dann noch ... Ich hab`s heute immer noch. Ich kann mich noch genau dran erinnern, wie es so zirka abgelaufen ist.

### **SPRECHER**

Mitte der 80er Jahre war aus dem Katz-und-Maus-Spiel der Geheimdienste längst blutiger Ernst geworden. Ein Jahr nach dem Tod von Philippe Mariotti gab es ein weiteres Todesopfer. Am 24. März 1985 befanden sich der amerikanische Offizier Arthur D. Nicholson und sein Fahrer Jessie G. Schatz auf einer Aufklärungsfahrt in den Norden der DDR. Ihr Ziel: Tschentín, ein sowjetischer Truppenübungsplatz bei Ludwigslust. Ihren Informationen zufolge sollte dort am Vortag ein Militärmanöver zu Ende gegangen sein. Das Gelände schien verwaist, als sie über unbefestigte Waldwege eine Panzerhalle erreichten.

Als kein Wachtposten zu entdecken war, stieg Nicholson aus, ging um die Halle herum und begann zu fotografieren. Schatz beobachtete derweil das Gelände durch die Dachluke des Missionsautos. Plötzlich entdeckte er einen sowjetischen Posten, der mit gezogener Kalaschnikow auf sie zugelaufen kam. Zu spät versuchte er seinen Vorgesetzten zu warnen. Schüsse fielen, Nicholson wurde getroffen und verblutete vor Ort.

#### **O-TON 74 ARCHIV - TAGESSCHAU (0:21 Min.)**

##### **REPORTER**

Mit einer militärischen Zeremonie wurde die Leiche des 37jährigen US-Majors am späten Nachmittag nach Westberlin überführt. Genau auf der Mitte der Glienicker Brücke - hier verläuft die Demarkationslinie zwischen Ost und West - hielt der US-Krankenwagen. Hier wurde der Sarg von Arthur D. Nicholson mit dem Sternenbanner bedeckt. Der Amerikaner hinterlässt Frau und Kind.

##### **SPRECHER**

Nicholson's Tod führte zu einer diplomatischen Krise.

#### **O-TON 75 ARCHIV - TAGESSCHAU (0:27 Min.)**

##### **REPORTER**

Andrews Airforce Base bei Washington. Major Nicholson war letzten Sonntag in der DDR von einem Sowjetsoldaten erschossen worden. Vizepräsident Bush sprach von einem brutalen Mord. Mit solchen Taten gefährde die Sowjetunion die Verbesserung der Beziehungen.

##### **SPRECHER**

Bis heute gibt es keine offizielle Entschuldigung von russischer Seite. Alexander Furs sieht den Vorfall so:

#### **O-TON 76 (0:28 Min.)**

##### **ALEXANDER FURS (russisch)**

**Major Nichols snala schtwo on djot ...**

##### **ALEXANDER FURS**

Major Nicholson wusste, was er macht. Er war kein Schüler der ersten Klasse. Er war ein Profimilitär. Ein Kundschafter...

##### **FRAGE (O-Ton deutsch):**

Ach so, ist der Soldat, der geschossen hat, belobigt worden oder ist er bestraft worden? Die Amerikaner sagen, er ist belobigt worden.

##### **ALEXANDER FURS**

Der sowjetische Wachtposten hat damals nur seine Pflicht erfüllt. Er wurde aus dieser Einheit in eine andere versetzt. Ich denke, dass dieser Soldat nicht bestraft wurde. Er hat nur einen Befehl ausgeführt. Aber selbstverständlich war das ganze ein tragischer Vorfall.

**Russisch... tragitscheski sluschai.**

## **SPRECHER**

Arthur D. Nicholson gehörte zu jenen Missionsoffizieren, die an der Naval Postgraduate School in Monterey im US-Bundesstaat Kalifornien ausgebildet wurden. Ein Denkmal auf dem Universitätsgelände erinnert bis heute an ihn.

Doch was konnten die alliierten Aufklärer in Uniform tatsächlich bewirken?

## **O-TON 77 - 0:37 Min.**

### **DONALD ABENHEIM**

Man zählt: es gibt zig Patronen, zig Panzerketten und es gibt zig Raketen bestimmter Art. Diese Rakete kann so und so hoch fliegen. Es sieht und so aus. Es hat so eine Antenne drauf und diese Antenne hat diese Funktion. Aber das erstaunliche war eben beim Zusammenbruch der DDR und bei der Auflösung der NVA, und desgleichen auch bei den Sowjets, dass wir die Unwägbarkeiten des Militärs in Gesellschaft und Staat wenig verstanden haben.

## **SPRECHER**

Mit dem Mauerfall kam das Ende der Alliierten Militärmissionen. Erst jetzt wurde bekannt, dass es auch in ihrem Umfeld Verräter gab. Zum Beispiel den DDR-Top-Spion Jeffrey Martin Carney alias „Kid“: Im Juni 1983 hatte er unter anderem Aufklärungsaktivitäten, die von den Verbindungsmissionen auf dem Gebiet der DDR geplant waren, an die Stasi verraten. 1991 wurde er von seinem ehemaligen Führungsoffizier enttarnt, in die USA gebracht und zu einer Militärstrafe verurteilt.

Mit der Öffnung des Eisernen Vorhangs schlug aber auch die große „Stunde der Geheimdienste“. 1992 wurde Norbert Juretzko, damals Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes, nach Westberlin versetzt - zur neuen Dienststelle 12 YA.

## **O-TON 78 - 0.20 Min.**

### **NORBERT JURETZKO**

Ja, das war eine Dienststelle im Föhrenweg im Ortsteil Dahlem in Berlin. Eine ehemalige Militärmission, in der die Amerikaner residierten. Da wurden die oberen Etagen leer geräumt für eine deutsche Dienststelle. Die Amerikaner verblieben in den Kellerräumen.

## **SPRECHER**

Mit der Wiedervereinigung hatte Deutschland seine volle Souveränität zurückerlangt. Der Kalte Krieg zwischen Ost und West schien beendet zu sein - doch die Spionage ging weiter.

Norbert Juretzko und seine Kollegen nutzten die Gunst der Stunde: Sie warben russische Informanten aus den Reihen der abziehenden Roten Armee an, ...

## **O-TON 79 - 0.25 Min.**

### **NORBERT JURETZKO**

... die uns einen tiefen Einblick in die russischen Streitkräfte gewährt haben und einen tiefen Einblick in die russischen Nachrichtendienste. Was der BND vorher nicht hatte. Was ich damals nicht wusste war, dass es Vereinbarungen gab zwischen der Bundesregierung und der russischen Regierung, dass man derlei Dinge unterlässt. Der BND hat das dennoch gemacht.

#### **SPRECHER**

Ein besonderer Coup gelang Juretzko in Magdeburg. Vom Bundesvermögensamt erhielt er den Hinweis auf eine geheime Militäreinrichtung mit der Feldpostnummer 77024 *[gesprochen 77 Null 24]*. Sie sollte mitten im Stadtgebiet existieren.

#### **O-TON 80 - 0:35 Min.**

##### **NORBERT JURETZKO**

Wir haben uns dann sofort in die Autos gesetzt und sind dorthin gefahren.

Ich bin dann mit einem Partner zusammen in diese Diensträume gegangen und muß sagen: da habe ich das erste Mal richtig Angst gehabt, weil ich den Eindruck hatte, diese Dienststelle ist noch voll intakt, die Mitarbeiter sind jetzt irgendwie gerade in der Mittagspause. Also da stand noch die Kaffeetasse auf dem Tisch. Da lagen die Papiere da. Die Panzerschränke waren zum Teil geöffnet, Akten lagen rum.

#### **SPRECHER**

Es war eine gemeinsame Dienststelle der russischen Geheimdienste KGB und GRU [sprich Ge Er Uh]. Um sie vor dem Zugriff westlicher Geheimdienste zu schützen, sollte sie eigentlich auf das Gelände einer russischen Kaserne in Potsdam verlegt werden. Doch bei Juretzkos Ankunft hatten die letzten Mitarbeiter fluchtartig das Gebäude verlassen. Zurück blieben Berge von geheimen Unterlagen.

#### **O-TON 81 - 0:09 Min.**

##### **NORBERT JURETZKO**

Wir haben das dann alles räumen lassen. Da haben wir dann ein Kommando gehabt, die sozusagen alle Dokumente eingesammelt haben.

#### **SPRECHER**

Als besonders heikel gestaltete sich für Russland in den 90er Jahren der Abzug seiner Atomsprengköpfe. Sie sollten Deutschland möglichst unbemerkt verlassen.

#### **O-TON 82 - 0.26 Min.**

##### **NORBERT JURETZKO**

Wir wussten nur, dass bestimmte Materialien abtransportiert werden sollten. Und keiner hatte eine Vorstellung wie. Wenn es per Bahn war, war uns klar, müsste Rostock als Fährhafen interessant sein. Oder

eben Mukran, der neue, damals gerade fertig gestellte Bahnhof auf der Insel Rügen.

#### **SPRECHER**

Die CIA ließ Spezialgerät und Agenten aus den USA einfliegen . Damit sollte in den vorbeifahrenden Bahntransporten die Infrarotkennung der Sprengköpfe ausgelesen und ihre exakte Anzahl ermittelt werden. Doch die Bundesregierung genehmigte den Einsatz nur unter einer Bedingung: Die Federführung musste beim BND liegen.

#### **O-TON 83 - 0.12 Min.**

##### **NORBERT JURETZKO**

Und ich bin dann zusammen mit diesem Amerikaner knapp 10 Tage auf Rügen gewesen. Und dann haben wir gemeinsam diese ganzen Installationen gemacht.

#### **SPRECHER**

Trotz anfänglicher Differenzen zwischen CIA und BND wurde die „Operation Blackfoot“ ein großer Erfolg. Norbert Juretzko und seine Kollegen bekamen ein Dankeschreiben von US-Präsident George Bush Senior:

#### **SPRECHER 2**

Ich habe mit großer Freude Ihren grandiosen Einsatz zur Kenntnis genommen. Ich kann Ihnen versichern, die Amerikaner waren noch nie so nah an russischen Nuklearsprengkörpern. Vielen Dank dafür und die besten Wünsche nach Deutschland.

#### **SPRECHER**

Doch auch den ehemaligen Missionsoffizieren eröffneten sich in den 90er Jahren neue Betätigungsfelder. Viele waren mittlerweile als UN-Inspektoren unterwegs. Peter Williams wurde zunächst auf dem Balkan eingesetzt.

#### **O-TON 84 - 0:59 Min.**

##### **PETER WILLIAMS (englisch)**

**It was very strange ...**

#### **PETER WILLIAMS**

Es war sehr seltsam, in Jugoslawien auf ehemalige sowjetischen Offizieren zu treffen bzw. mit ihnen zusammenzuarbeiten. Als ich auf russische und ukrainische Beobachter traf, habe ich immer gefragt: „Haben Sie in Ostdeutschland gedient?“ Und einer sagte: „Oh ja, in Leipzig.“ - Ich sagte: „Ah, ich kenne Eure Kasernen.“ - Und er sagte: „Woher kennst du die?“ - Und ich antwortete ihm nur: „Bei uns hieß Leipzig 2-4-2.“ Das war die Kennung der Kasernen. Anschließend fragte ich weiter: „Du trägst ein Shirt der Fallschirmspringer? Hinter den Leipziger Kasernen war ein Turm für die Fallschirmspringer.“ - Und er entgegnete: „Ja. Ich war der Kommandant dieser Aufklärungseinheit. Wenn die Missionen kamen, dann waren wir dazu angehalten, sie festzusetzen. Aber wir haben sie nie gekriegt.“

**Englisch... that we never dit.**

**SPRECHER**

Einstige Gegner pflegen heute freundschaftliche Kontakte und militärische Kooperation. Und noch immer gibt es militärische Verbindungsmissionen.

**O-TON 85 - 0:41 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**

**In Moscow my last job in the army ...**

**PETER WILLIAMS**

Ich war der Chef der NATO-Verbindungsmission für die Russische Föderation. Die Aufgabe dieser Einrichtung besteht darin, die militärische Zusammenarbeit mit Russland zu verstärken. Es war dort ein komplett anderer Job. Ein diplomatischer Job. Und die Russen haben fast ein Jahr gebraucht, um das wirklich zu verstehen. Wir waren keine Spionage-Mission mehr, sondern nur noch eine echte Verbindungsmission.

**Englisch... we are a true liaison mission.**

**SPRECHER**

Abschlussfoto in Athenstedt. Peter Williams und Hartmut Lüderitz, die Widersacher von einst, geben sich zum Abschied die Hand. Beide sind erleichtert: „Wir waren beide jung und haben unglaublich dumme Sachen gemacht.“ Und...

**O-TON 86 - 0:12 Min.**

**HARTMUT LÜDERITZ**

... ich bin froh, dass wir uns jetzt kennen gelernt haben. Das nimmt einem dann doch irgendwo ein bisschen was weg. Fühlt man sich wohler. Meine Frau hat richtig gemerkt: Ich muss hierher.

**SPRECHER**

Dann heisst es: „Lächeln...“

**O-TON 87 - 0:15 Min.**

**PETER WILLIAMS (englisch)**

Can you make us 30 years younger?

**ANNE WILLIAMS (deutsch)**

Nein. (lacht)

**SÖHNKE STRECKEL**

So, ich mache auch noch mal ein Foto. Noch mal lächeln, Cheese...